

Der Festivalkongress upgrade präsentierte Ende März in Donaueschingen aktuelle Ansätze der Vermittlung Neuer Musik und widmete sich den Möglichkeiten der Stimme



# Ohren auf!

Von Philipp Krechlak

**D**as Wochenende schloss mit einer Überraschung: Der Komponist Christoph Ogiermann hatte für die Ergebnispräsentation mit der «Konferenz der Stimmen» eine Struktur nach dem Zufallsprinzip vorgegeben, und das Resultat war selbst ein Kunstwerk: Die in den Vorträgen, Workshops und Konzerten gewonnenen Erfahrungen wurden nicht wie bei Kongressen üblich am Ende im Plenum nacheinander zusammengetragen. Stattdessen wurden die Beiträge der Ensembles und Workshopleitenden eher zufällig in den dafür zur Verfügung stehenden zwei Stunden angeordnet, dennoch minutiös getimed, bewusst überlappend, inhaltliche Querstreben einziehend. Das Erlebnis ging an die Grenzen der Aufnahmefähigkeit, war aber durchaus eine faszinierende Erfahrung.

«Poesie und Narrheit»  
setzte Hölderlin-Zitate  
akustisch in Szene



Das sahen junge Teilnehmende, meist aus den Landesjugendchören Baden-Württembergs und des Saarlands, anders. Sie wollten diskutieren und forderten ihr Anrecht auf Erkenntnisgewinn ein, indem sie eine Podiumsdiskussion nach Ablauf der Zeitvorgabe einfach fortsetzten und so dafür sorgten, dass die eigentliche «Konferenz der Stimmen» abgebrochen wurde und sich alle wieder gemeinsam dem Gespräch widmeten. Diese Wendung war keinesfalls ein Scheitern des Konzepts, im Gegenteil eher eine der konzeptinhärenten Möglichkeiten. Die kleine Revolte war umso erstaunlicher, als dass die meisten Äußerungen der jungen Erwachsenen sich gegen absolute Freiheit und für mehr Vorgaben und Schranken sowohl in der einzustudierenden Musik als auch im Probenalltag richteten.

#### KREATIVER EINSATZ DER STIMME: FORDERND UND UNTERHALTSAM

Zu diesem Ergebnis konnte man auch nach den Programmpunkten «Poesie und Narrheit» und «Fremdbestimmt?» kommen. Beide basierten auf der Arbeit mit Schulklassen der Unter- und Mittelstufe. Die SchülerInnen des ersten Projekts setzten sich mit Hölderlin-Gedichten auseinander und entwickelten unter Anleitung daraus eine Aufführung, bei der die SchülerInnen im Raum verteilt in Umzugskisten saßen und Textfragmente vortrugen, was manchen merklich unangenehm war. Denn die Frage «Warum das alles und in dieser Form?» schien im Vorfeld nicht ausreichend beantwortet worden zu sein. Im Gegensatz dazu der Stückvortrag der AG Neue Musik des Lessing-Gymnasiums im hessischen Lampertheim im Workshop «Fremdbestimmt?». Die AG führte eine Komposition des eigenen Lehrers für Flatgongspiel und Percussionchor auf: Diese zeigte gewitzt die vielfachen Möglichkeiten des Stimmeinsatzes, war fordernd und unterhaltsam zugleich für die Aufführenden.

Truike van der Poel und Christoph Wehr, die diesen Workshop leiteten, berichteten außerdem von ihren Erfahrungen. «Wenn ich in eine Schule gehe und kein tolles Stück dabei rauskommt, dann ist mir das fast egal. Ich finde die Arbeit an Grundsätzlichem, am Prozess und daran, wie ich mit meiner Stimme umgehe, wesentlich interessanter», sagt van der Poel, die

am selben Abend noch ein umjubeltes Konzert als Ensemblemitglied der Neuen Vocalsolisten Stuttgart gab.

Ausgangspunkt ihrer sängerischen Arbeit sowie der mit jungen Leuten ist die freie Improvisation: «Das ist wie ein Sprung ins tiefe Wasser», sagt van der Poel. «Alles, was ich kann und weiß, lasse ich hinter mir und versuche, mit dem kleinsten Teiler etwas zu machen. Und dann höre ich mir zu und reagiere.» Der Theaterpädagoge und Regisseur Wehr ergänzt: «Mir geht es um den kommunikativen Aspekt von Theater.» Wichtig ist neben der Vermittlung von Musik also auch die Vermittlung durch Musik: Teamarbeit, Beziehungen und Kommunikation sind gleichzeitig Voraussetzung und Ergebnis des gemeinsamen Musizierens.

Dies wird im Workshop «Der selbstsingende Chor» sehr ernst genommen. Es gibt keinen Dirigenten, Entscheidungen – auch über Klangereignisse für das gemeinsam entwickelte Werk – werden in der Gruppe getroffen. Kann so viel Basisdemokratie funktionieren beim sonst sehr hierarchisch aufgebauten Ensemblemusizieren? Workshopleiter Wolfgang Beuschel: «Es kommt nicht zu Anarchie, weil der Ansatz auf dem Dialog aufbaut und auf Vertrauen, auch in die Verantwortung den anderen gegenüber.»

#### «FRISCH KOMPONIERT!» IM PRAXIS- TEST MIT LANDESJUGENDCHÖREN

Im Praxistest wird dieses Vertrauen belohnt. Der Workshopchor aus PädagogInnen, Jugendlichen und anderen Interessierten arbeitet intensiv, konzentriert und alle genießen und nutzen die Möglichkeit, sich einzubringen. Beuschel sieht Stärken des Konzepts im punktuellen, projektweisen Einsatz: «Ich will nicht, dass Chöre die nächsten 200 Jahre so musizieren. Aber damit ergibt sich einfach eine andere Erfahrung, ein anderer Klang.» – und mit Sicherheit auch gesteigerte Kreativität und frische Lust am Singen.

Bei upgrade in Donaueschingen standen aber vor allem die vier Konzertbeiträge der Landesjugendchöre aus Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Baden-Württemberg und dem Saarland im Mittelpunkt. Die Ensembles brachten Stücke zur Aufführung, die alle im Rahmen der Initiative «Frisch komponiert!» auf der chor.com 2015 vom SWR Vokalensemble Stuttgart uraufgeführt worden waren. Der Wunsch des Initiators Rupert Huber

### **«Unter Komponisten herrscht keine Arronganz, sondern das blanke Nichtwissen über die Praxis.»**

Rupert Huber,  
Initiator von «Frisch komponiert!»

## **«Die Arbeit am Prozess und daran, wie ich mit meiner Stimme umgehe, ist interessanter als ein tolles Stück im Ergebnis.»**

Truike van der Poel,  
Neue Vocalsolisten Stuttgart

war es, damit Neue Musik für Amateure zu kreieren, denn: «Es gibt insgesamt ein paar Dutzend Stücke für Laienensembles von lebenden Komponisten. Im Vergleich zu abertausenden etwa aus der Romantik.»

Hubers Aufruf folgten damals etliche KomponistInnen, nur wenige lehnten es prinzipiell ab, für Nichtprofis zu schreiben. Das Ergebnis sieht Huber aber kritisch: «Die meisten Stücke waren technisch viel zu schwer. Manche berühmte Komponisten meinten, ihre Einreichung wäre geeignet für Laienchöre. Und dann war es für das SWR Vokalensemble gerade noch machbar.» Tatsächlich: Die bei upgrade wieder aufgeführten Werke von Robert Moran, Claus-Steffen Mahnkopf, Nikolaus Brass und Rupert Huber selbst sind durchweg rhythmisch und klangmalerisch anspruchsvoll – selbst für ambitionierte Chöre wie die Landesauswahlensembles. Dabei waren es laut Huber die leichtesten der Ergebnisse von «Frisch komponiert!». «Es ist keine Arroganz, es ist der Elfenbeinturm. Die Komponisten sind meistens nicht mehr im praktischen Musikleben tätig wie etwa Brahms es war. Sie wissen nicht, was es selbst in Rundfunkchören für ein Gestöhne gibt. Es wäre schön, wenn mehr Praxisorientiertheit da wäre.»

#### UNMUTSREVOLTE ANGESICHTS ZU VIEL FREIHEIT

Daneben hatten alle Chöre dasselbe eigens für upgrade entstandene Werk erarbeitet: «Konzepte zu Fläche(n)» von Iris ter Schiphorst wurde viermal uraufgeführt. Ter Schiphorsts «Partitur» enthielt kein herkömmliches Notenmaterial, sondern Informationen zu Konzeptmusik, Anregungen, Arbeitsbeispiele sowie die Anleitung zu einem mehrstufigen Entstehungsprozess der eigentlichen Musik. Das Ergebnis setzt sich zusammen aus aleatorischen Elementen, freier Improvisation und Raummusik, im Anspruchsgrad individuell auf die technischen Fähigkeiten des jeweiligen Ensembles skalierbar. Möglichst große eigene Entscheidungsfreiheit war der Grundgedanke der Komponistin. Chormitglieder gaben anschließend

Einblicke in die dazugehörigen Probenprozesse. Mit der «aufgezwungenen» Freiheit und zurückgeworfen auf Ideen der eigenen Gruppe haderten einige der jungen SängerInnen – die Basis für die Unmutsrevolte in der abschließenden «Konferenz der Stimmen».

Es gibt kein Patentrezept, um junge Menschen für Neue Musik zu begeistern, umso wichtiger, dass weiter ausprobiert und experimentiert wird – Scheitern inklusive! Sich Inspiration zu holen und auszutauschen, genau dafür ist upgrade die richtige Plattform. Die nächste Ausgabe gibt es wohl 2019 wieder.

«Frisch komponiert!» geht indes quasi schon jetzt in die nächste Runde: Das Ensemble AuditivVokal Dresden hat KomponistInnen eingeladen, für Laienchöre geeignete Werke zu schaffen, die sich inhaltlich und ästhetisch mit Demokratie auseinandersetzen. Zu hören sind die Werke von Michael Edward Edgerton, Christian Kesten, Idin Samimi Mofakham, Steffi Weismann und anderen dann zur chor.com in Dortmund am 15. September – dem Internationalen Tag der Demokratie. In anschließenden Workshops können TeilnehmerInnen die Praktikabilität der Werke selbst auf den Prüfstand stellen. Schon im Mai setzt das Ensemble seine Vermittlungsarbeit in Sachen Neue Musik fort – und fokussiert sich dabei auf SeniorInnen: Gemeinsam mit dem Seniorenchor der Singakademie Dresden und unterstützt vom Komponisten Gerhard Stäbler und der Musikvermittlerin Ortrud Kegel wird sich AuditivVokal am 31. Mai an das Singen und Hören gegenwärtiger Vokalmusik heranmachen.

Der Autor arbeitet am Nationaltheater Mannheim, ist freier Musikjournalist und bloggt humorvoll unter [www.musik-mitallemundvielscharf.de](http://www.musik-mitallemundvielscharf.de)



[blogs.nmz.de/upgrade](http://blogs.nmz.de/upgrade)  
[www.auditivvokal.de](http://www.auditivvokal.de)  
[www.chor.com](http://www.chor.com)